

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 6 (1859)
Artikel: Sprachliche anmerkungen.
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-180227>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachliche anmerkungen.

Thüringisch-hennebergische mundart wird hier genannt, was herr prof. Brückner Tullifeld-Salzunger nennt (Z. II, 215). Man theilt wohl am einfachsten die hennebergische mundart in eine Fränkisch-hennebergische, in das gebiet der verkleinerungssilbe *la*, *le*, pl. *lich*, bei theils niederdeutschem, theils dem neuhochd. sich annäherndem vocalismus, und in eine Thüringisch-hennebergische, in das gebiet der verkleinerungssilbe *che* bei theils dem mittelhochd., theils dem mittelniederdeutschen ganz gleichem vocalismus.

1. Möhra, der stammort Luther's, hat in seiner mundart das harte, schwere und dumpfrollende slawische *ř* (Z. II, 216. 500), z. b. in den wörtern *wéall*, *stéall*, *séall*, *wélt*, worüber schon Z. VI, 420 gesprochen worden ist, wahrscheinlich durch die Slawen nach Thüringen verpflanzt, die hier einzelne colonien und ganze landstriche besaßen. *ě* klingt sehr hoch wie in *herz*, *wer*, *gebären*; s. darüber Z. V, 266. *éa* ist einsilbig zu sprechen, so daß das *a* als tiefer kehlhauch nur leicht angeschleift wird: es ist ein ganz eigenthümlicher laut, der beinahe, doch etwas tiefer, wie ein *zu* zu einem laute verschmolzenes *ia* klingt. *ei* = *ai* ist eng vereinigt und *éi* = *äi* etwas getrennt auszusprechen.

Das kätzchen und das mäuschen. *mîsche*, dim. von *mûs*, f., maus, mhd. *mûs*, pl. *miuse* und dim. *miuselîn*, *miusel*; dies *iu* geht in unserer mundart in *i* über, daher *mîsche* = mhd. *miusechen*; so 17 *lîte* = mhd. *liuten*, *leuten*. — An assimilationen finden sich *alle*, *alten*, *woll*, *wollte*, *wéall*, *wollte*, conj. (11), *séall*, *sollte*, *un*, und (d. i. *unn* = mhd. *unde*), *enanner*, *einander*, *annere*, *anderen*, und *stunn*, *stund*; s. Z. II, 44 ff. 349 ff. — 1. *zît*, pl. *zîte*, f., *zeit*, wie mhd. — *bû* und enclit. *bu*, *wo*; so *bie*, *wie*, *bann*, *wenn*, *bàß*, *was*; s. Z. II, 74, 1. 399, 3. III, 226, 14. 3, 5. IV, 457 f. V, 267, 4 — *getierz*, pl. *getierzer*, n., *gethier*, erweiterte collectivbildung zu *tîer*, n., ahd. *tior*, mhd. *tier*; s. Z. III, 135. — 2. *ëppeß*, *etwas*; Z. II, 353. IV, 240, 6. — *äü*, *auch*, mit abgeworfenem *ch*: so in hiesiger gegend *â*, *a*, neben *âch*, *ach*; s. Z. V, 268, 20. II, 76, 2, 3. — *gewéß*, *wißen*; Z. II, 412, 4. 414, 90. III, 124 a. 176, 3. — 3. *drüße*, *draußen*; Z. III, 541, 2. — *ûßsâch*, *aussähe*, mhd. *ûßsach*, *ûßsæhe*. — *mi*, *dî*, *sî* = mhd. *mîn*, *dîn*, *sîn*. — *motter*, und bei uns *mutter*, f., mnd. *môter* und mhd. *muoter*. — 4. *îß*, *präp.*, *aus*, mhd. *ûz*, in Meiningen *oß*, in Obermaßfeld *öß* und hier herum *ouß*; s. Z. III, 545, 11. — *hûs*, pl. *hîser* und (im preuß. Henneb.) *hûser*, n., wie mhd., *haus*; dim. *hîsche*, n.; dazu vgl. oben *mîsche*, *lîte*. — *enger*, *präp.*, *unter*; übergang des *nd* in *ng*, wie in der Salzunger mundart, Z. II, 281, 34. 282, 75. 99. 284, 143. 145. 287, 71. 79. 104. III, 126 fg. V, 411, 1. 17 und in der Thüringer III, 549, 15; ferner schlesisch III, 242, 15. 244, 75. 251, 75. 141. 417, 304; schweizerisch IV, 546 (ad II, 11) und elsäbisch V, 114, 2; tirolisch III, 100; sowie märkisch III, 261, 59. V, 65, 79. 374; Aachener mundart II, 545, 1 (*nd* = *nh*, *ng*); rheinfränkisch II, 549, 52. 552, 27. 553, 111. III, 272, 16. 554. IV, 262 (ad II, 5). V, 138 ff. 141, 29. 33. 279, 2 b. 280, 8. 281, 9 ab. 414, 2. 415, 16. 31 (und ad II, 11. 13). 520, 2. 7. 13. 15. 521, 1. 26. 35. 522, 22. 40. 519, 2. 15. 33 und endlich siebenbürgisch-sächsisch *nd* = *ngd*, *ng* IV, 194 (*frängdern* = *verändern*). 196 f. 281, 5 (*séng* = *sind*). 406, 1. 2. 407, 7. 9. V, 38 ff. 98 (ad II, 7 u. III, 3). 173 ff. 324 ff. 362. 367. 392, 3. — 5. *ërbôde*, *erdboden* (*d* ausgestoßen); vgl. *arbere*, *ëârber*, *erdbeere*, Z. V, 50. 222. Oder ist an das ahd. *ëro*, st. n., gr. *ἔρα*, die einfachere bildung für *ërda*, st. f., zu denken? Vgl. *êr* Z. II, 420, 28 und *êra* V, 222. — *bî*, die enclitica zu *bie*, *wie*; s. oben 1. — 5. (11. 12) *sâit*, *sagte*; ebenso 11. 12. *frâit*, *fragte*; ersteres wohl aus der alten zusammenziehung *sait* = *saget*, *seite* = *sagete* entstanden und letzteres schon mhd. *froite* = *frâgete*, conj.

prät. Wackernagel's altd. leseb. 991, 17; desgleichen chlæt 220, 14 und kloite 994, 3 für klaget, klagete, bei uns klæt, klôt, präs. u. prät., sæt, sôt, präs. u. sät, sôt, prät. — 6. *ei mäk* (eine ellipse „eimag“ näml. es sein oder geschehn), meinetwegen; s. Z. II, 287, 103. 497. Vgl. die ähnlichen adverbialbildungen *mêch*, *glêch* Z. I, 292, 36; *mägd* III, 547, 26; *schätzr* 532, 74. *hälfa*, *hëlfa* 392, 14; *rôti* 215, 3, 10. IV, 251, 23; *gèlt*, *gèlta*, *gèll*, *gèlla* u. s. w. II, 83, 6. 171, 46. 346. 563, 11. III, 173, 130. V, 117, 35. 129, 4. 511, 9; *hàlt*, *halt*, *halter*, *halterig*, *haltich*, *hallást* I, 274, 9. 292, 36. II, 186, 20. 338, 3. 432, 105. 515. III, 224, 8. IV, 285, 152; *iemerst* III, 293 b; *næßa*, *næßas*, *waß wia*, *asye*, *esye* 217, 8; *wôß wäs* V, 104, 18; *âfangá* III. 215, 17. 531, 48; *franga* 324; *âfô* IV, 330, 8; *mai* III, 465. 93; *mei* 537, 25. IV, 105, 26. 245, 117. V, 255, 91; *maiheä'st*, *maiheä'sts*, *maiheä'ns* 125, 17. „Mein! sagt, wer schoß dadrauß?“ Göthe's ged. I, 440 und „mein! sollte wohl der wein noch fließen?“ Ders. im Faust p. 89. Zweifelhaft dagegen sind *ächt*, *echt* Z. III, 207, 25. 556, 54. V, 403, 26. und *dèchter*, *dècht* II, 243. 338, 3. 340; ahd. ich weiß, Haupt's zeitschr. 3, 187 fg. — 6. *lide*, *lid*, *gelit*, st. v., mhd. liden, leiden. — *ze*, *se*, abgeschwächtes enclit. so; s. Z. II, 171, 50. 190, 8. — 7. *lächelche*, n., hier herum *lächle*, *löchle*, *löchla*, pl. *lächlich*, *löchlich*, n.; s. Z. II, 76, 2, 1. 183, 3. 185, 3. 344. 214. III, 140 fg. — *erüß*, mhd. her ûß, heraus. — 8. *ém*, um (vgl. 10 *émsäk*, umseh), bei uns *öm*; Z. III, 405, 28. — *hêlig*, adj. u. adv., sehr groß, ungeheuer (zur verstärkung der adjectiva, Z. V, 183 fg.); ursprünglich: gänzlich, ganz, eine adjectivische weiterbildung zu goth. *hails*, ahd. *heil*, altn. *heill*, alts. *hêl*, holl. *dän*. *heel*, schwed. *hel*, ags. *hâl*, engl. *hale*, *hail*, *whole*, ganz oder unverletzt und daher gesund (wie ahd. *gisunt*, *gesund*, lat. *sanus*, griech. *σάος*, *σόος*, *σώος*, *σῶς* zu sam, *σύν*, und ahd. ganz zu *gam*, *gan*, *ga*, *ge*, d. h. organisch in allen seinen theilen zusammenhängend und verbunden, folglich noch ganz und daher auch bei beiden gesund); s. Z. I, 298, 6. II, 267, 22. III, 273, 4. IV, 133, 98. V, 183. 415, 32 (bei uns mit *håler* haut). 522, 19. In hiesiger gegend *hâl*, *hêl* (auch *hêlig*, z. b. *dàß és e hêliger kerle*, *e hêlig großer mô*), daher die verstärkenden tautologischen formeln *hâl o gänz* = *ganz o gôer* = *lîdig o gänz* (zu mhd. lit, st. m., und *gelit*, st. n., glied: gegliedert, d. i. wohlverbunden, ganz) = holl. *heel en al*. — 9. *wost*, ind., *wöst*, conj. prät. von *wêße*, *wîßen* (mhd. *wuste*, *wüste*, *wiste*, *wëste*); zu Z. II, 401, 6. — *vongst*, vollends; Z. II, 217. 275, 5. 287, 97. 400, 14. — *enîn*, mhd. *hin in*, *hinein*. — 10. *baint*, adj., bunt, schäckig, mhd. *bunt*. Wir haben auch noch *fâ*, *fê*, mhd. *vêch*, als beiwort oder gattungsbegriff einer weißen taube mit schwarzen oder rothen flügeln. — 11. *mächt*, conj. prät. hier; präs. *mach*, prät. *màcht* und conj. *mächt*, part. *gemàcht*. — 12. *witers*, hier *wäiters*, adverbialer gen., des weitern, weiter, ferner. — *wiste*, willst du; Z. II, 401, 6. III, 226, 2. — 13. *jâ*, ja; s. Z. V, 267, 2. 3. — *genge* (hier *ginge* und in Ettenhausen *gunge*), giengen, prät. zu dem ahd. inf. *kangan*, *gangan*, zusammengezogen *kân*, *gân*, *gên*, prät. *kianc*, *gianc*, *kênc*, *gienc*, *ginc*; s. Z. II, 403, 30. III, 227, 3 (vgl. a. 17, *gê* 4. 7, *gû* 12 und *gegange* 10). — 16. *lêß* (bei uns *ließ*) mit niederdeutschem vocal (*lêt*), wie schon in dem altthüringischen Hildebrandsliede in Wackernagel's altd. leseb. 64, 9 *furlæt* und 67, 1 *lættun* als prät. zu *furlâtan* und *lâtan*, ahd. *lâzan*. — 17. *derzêle* (*derzêl*, *derzält*, *derzält*, bei uns *derzêl*, *derzült*, *derzält*), schw. rückuml. v., erzählen. Zu *der-* vgl. Z. I, 123.

2. Hans und Grete. 1. *no*, na, nun; s. Z. II, 401, 9. — *dû*, *dà*, da, denn. — *màrt*, n., markt und (z. 2) m. marktgeschenk; so bei uns *mort*, *mart*, *märt*, m., in beiden bedeutungen. Z. II, 413, 34. III, 467. 324. 555, 16. V, 367. 407, 14 überall masc., wie mhd. *market* (aus *mercatus*, woher mundartl. *marcht*). — 2. *méi*, *déi*, wohl umgelautet aus *mí*, *dí*, der dehnung des altthüring. *mi*, *di* (Z. II, 78, 4, 1. IV, 459) für *mir*, *dir*: so wohl auch *éi* = *î* = *ir* Z. V, 411, 1. — *â*, auch; s. oben 1, 2 (*äu*, *â*). —

3. *kéife* (*kéif*, *kéift*, *gekéift*) und hier herum *käffe*, *kéffe*, *kèffe* (*käf*, *kaft* oder *kief*, *gekaft*), schw. rückuml. v., mit starkem prät. darneben, mhd. koufen, kaufen. — 4. *mên*, mehr; s. Z. II, 281, 59. Sollte wohl das dunkle *kên*, f., elster (ebend. 286, 47) mit wechsel der bedeutung und des geschlechts für *kêr*, m., häher, verwandt worden sein, da *n* = *r*? doch versichern Salzunger, daß *kêr* und *kên* streng geschieden gebraucht werden. Oder ist, wegen plauderhaftigkeit der elster, zu denken an griech. γύνη, goth. qvinô, ahd. quênâ, chuuênâ, chênâ, kênâ, kona, mhd. kone, schw. f., altn. kven, kona, schwed. quinna, kona, dän. qvind, qvinde, kone, frau, weib? Da ja auch J. Grimm (Reinhart 370, 3) in ahd. lêrahhâ (= hlêrahhâ), mhd. lêriche, lêrche und ags. lâferce (= hlâferce) den begriff fräulein vermutet, zu hlâford, lord, und hlâfdige (= hlâfordige), lady. — *sust* (*süst*), sonst; Z. II, 77, 26. 95, 21. 280, 4. 407, 16. — 8. *štibel* (bei uns *štifel*), m., stiefel, aus lat. aestivale mit übertritt des f in b; daher könnte man auch *štewel* schreiben. Z. V, 170, 163. — *side*, adj., mhd. sîdin, sîden, seiden. — *lap*, pl. *lappe*, schw. m., a) lappen und b) halstuch (so hier). — 9. *nächt* (*nächt*, *nachte*), gestern; Z. III, 180, 2. 226, 4. 1. IV, 36. 195. 330, 46. V, 254, 45. — *äu*, s. oben 1, 2 und *â* hier 2. — 10. *wénk* (bei uns *wink*, *winkle*), wenig; Z. II, 78, 9. 276, 61. III, 141 (*wénkche*). — *kælbân* (*kûlbô*, *kîlbô*), m., kegelbahn, mit ausgestoßenem ge: so *kœl* (*kûl*), m., kegel, und *kæle* (*kûle*, *kêle*), schw. v., kegeln; daher *erîßkæle* (*raußkæle*), durch kegelspiel um irgend einen gegenstand spielen und ihn zu gewinnen suchen, wie *raußkarte*, *raußkorte*, *raußkärte*, durch karten. — 12. *däu*, du, scheint aus *dau* und dieß aus *dû* irrthümlich umgelautet zu sein; vgl. hier unter 2 *mêi*, *dêi*, *êi*. — *ze*, s. oben 1, 6. — *liber* (spr. *liwwer*), lieber; s. Z. III, 223, 3. — 13. *ich hon* (an der Rhön *ich hun*), mhd. ich hân, ich habe; Z. II, 90, 15. III, 21. 325. 45 (ad III, 5). 184, 1. 321. IV, 281, 6. V, 104, 26. 279, 4. 393, 16. — *grêilich*, greulich, verstärkend: sehr; Z. V, 183. — *schunt*, schon; Z. III, 250, 6. V, 271, 7. 5. 411, 14 (*schunter*); bei uns *schu*, *schuë*, *schoë*, II, 403, 26. — 14. *hérn*, *hêér*, *gehêér*, *hier*, *gehier* (bei uns *hier*, *gehüer*, *hörn*), schw. v., hören; s. z. 19 und 1, 18 (vgl. Z. III, 228, 20. 562). — *Sâlzinge* (auch hier so), die stadt Salzungen. — *dêi*, dir; s. ob. 2. — *flôk*, pl. *flê* (bei uns *flû*, *flüë*), m., floh, mhd. flôch, st. m., und flô, st. f., zu fliehen. Hier herum in der kindersprache auch noch *flôker* und bei den Juden *flêker*, m.; davon wohl *flôkern*, schw. v. trans., jemanden recht gut behandeln, warten und pflegen, vorzüglich mit speise und trank. Z. V, 331. — 16. 17. *chà*, *cha*, einen einwurf oder einwand machendes und einleitendes ja (s. ob. 1, 13); vgl. *gá* Z. I, 296, 4. II, 192, 38; *cha* V, 369; *eigá*, *heigá* II, 287, 103; sowie IV, 129, 28. V, 267, 2, 3. — *gung*, ob. 1, 12. — *kûste*, anlehnung von *küst de* (bei uns *kôste*), kannst du.

3. Ruhla schnarrt das r auf eine eigenthümliche art, was man im Unterland *schlürfe* und bei uns *schlörpfe* (zu Z. II, 466) nennt, so daß die zungenspitze an die untere zahnreihe anstößt und den laut waltzend herausrollt; s. Z. II, 216. III, 127. — 1. *aller*, alter; s. ob. 1. — *git*, gibt (3. sing.) und *gat*, gebt (2. plur. präs.); bei uns ebenso und dann *gât*, gabt, *gât*, gäbt (2. plur. prät. ind. u. conj.); Z. II, 495. 400, 13. V, 116, 5. — *âicht* (hier *âcht*, *ocht*), achtung, acht. — *hirz*, m., ahd. hiruȝ, mhd. hirȝ, hirsch; ȝ in z verhärtet Z. III, 400 (zu II, 10). IV, 409, 55. V, 168, 150. 366. — *aball*, wohl für *asball* (*eşballs*, Z. III, 129), alsbald, sobald. — *as*, als; Z. II, 78, 27. 84, 22. — *krach*, m., das krachen, mhd. krach, st. m.; auch bei uns und darneben *kracher*, m., noch. — 2. *bâtsch*, m., dumpfer fall, schall oder schlag; bei uns *patscher*, *pêtscher*, m.; aber *patsch*, *pêtsch*, *poêtsch*, m., *pêtschle*, n., handschlag; s. Z. II, 468. III, 28. IV, 42. 69. 134, 126. 217. 483. V, 129, 7. — *au*, auch; s. ob. 1, 2 (*äu*, *â*). 2, 2 (*â*). Z. IV, 115. (nr. II, 2. III, 1). 118, 32. 252, 47. V, 403, 26. 120, 13. 268, 20. 117, 2. 10. III, 89. 439. 215, 20. 319. — 3. *kieter*, m., wohl für kielkropf. J. Grimm's

d. myth. 437. — *rätzer* (bei uns *rätzer*), m., rotzer, rotznase. — *schnétzer*, m., schnitzer, kurzes dickes meßer mit starkem hölzernen griff, besonders der böttcher, um damit reife zurecht zu schneiden und einzukerben; aber *schnütmēßer*, n., schmales, scharfes, hüben und drüben umgekrümmtes und mit hölzernen handhaben versehenes eisen, um auf der *schnitbānk* faßdauben und reife zu glätten und zu ebnen. — 4. *nīn*; s. *enīn* ob. 1, 9. — *sost*, sollst. — 5. *hāt*, pl. *hāider*, n., haupt, kopf; bei uns *hāt*, *hēt*, pl. *hāder*, *hēder*, n., für kopf etwas veraltet, mehr für krautkopf und dim. *hādle*, *hēdle*, n., für hopfenköpfchen; häufig in zusammensetzungen *krauthāt*, *wiērşingshāt*, *kāmpeshāt*, *kompeshēt* (gesottener und gegohrener krautkopf), *zelāthāt*, *rēchehāt* (das brettchen mit den zinken oben an der gabel des rechnen), *hāpfehādle*, *hātsumm*, *hātgūlt* (hauptgeld, kapital), *hāt-hērr* (bienenweisel), *hātkrānket* (ehemals eine art epidemischen nervenfiebers), *hāderzelūt* (kopfsalat), *über hāt*, in bausch und bogen. Vgl. Z. II, 278, 57. — *mēi*, s. ob. 2, 2. — 6. *morgen*, kürzung für „guten morgen!“ — *Kätter*, Katharina. — *ēörn*, ist etwa, ist denn (wahrscheinlich zusammengezogen aus *ēs irgen*, *is ērgen*, ist irgend, mhd. iergen, iergent, irgen, irgent und ierne, Wackernagel's altd. leseb. 1016, 2 ff., aus io wergin, oder nur aus *irgen* mit hinweggelassenem und bloß hinzugedachtem *ist*; s. ob. 1, 6 *ēi māk*). Ähnlich sagt man bei uns *essen*, *is'nn*, *ēssen*, *ēs'nn* für ist denn? Die ganze formel würde hier lauten *ēs ērnk* od. *ēs'nn dāß euer schnüēr*? — *schnuir* (spr. *schnuij'r*), f., mhd. *snuor*, schwiegertochter. — *hēin* oder *hāin*, ein fragendes he (aus *hē*, *is si 'ß denn?* vielleicht zusammengezogen); vgl. *hān*, *hānts* Z. IV, 245, 93. 117. — 7. *wēin-sche*, schw. v., wünschen. — *er*, ihr (bei frauenzimmern in höflicher anrede für „ihnen“ verwandt). — *nouwen*, mhd. *niuwen*, neuen. — *juir*, n., jahr, hier *jōēr* und veraltet *jār*; s. Z. III, 127 (*jājir*, *jāir*). — *gesonnen*, gesunden; Z. II, 46. — *līp*, wie mhd., leib; ebenso *richlich* z. 8.

4. Marksuhl's mundart charakterisiert eine tief aus der kehle gezogene aspirata des nach einem vocal die silbe schließenden ch oder g (hier also bei *ich* und der ableitungssilbe -ig), wie das hebräische ח. — 1. *i wēinsch ... nāuweß jūr*, s. 3, 7 oben und *au* 3, 2. 2, 2. 1, 2. — *och* (bei uns *euch*, *ich*), *euch*.

Hier lautet der neujahrwunsch: „*Ich wünsch de (en, er, ich) āch e glöcksēligeß neueß jōer, frīde, gesonthāt, langeß lābe, e rüchlich außkomme, en gnādige gott on alleß bāß de (en, er, ich) nōtz o gūt ēs.*“ Antwort: „*ich wünsch de (en, er, ich) ā so vil.*“ Von einem dienstknecht aus dem Fuldaischen hörte ich als knabe einmal einen eigenthümlichen mit an, woraus ich mich nur noch erinnere der alterthümlichen formel „*en stāl vol hürner* (pars pro toto: hornvieh), *en bōde vol kūrner.*“

Ostfriesische Mundart.

Pēiter Jansen sīn Mīke.

Ēne ostfrēska Sage. *)

Von C. Tannen in Bremen.

Wu lank ·t al hēr is, wēit ik nēit, mi is ·t ins ·n māl vertelt un ik vertell ·t wēr.

*) Man vergleiche mit dieser ostfriesischen Sage Heine's „Götter im Exil“ S. 237 ff. der „Vermischten Schriften“, Band I. (Hamburg, 1854.)